

# Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 153.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Andries Bakker.

Originalroman aus dem Burenkriege von  
Maximilian E. Werner.

„Was giebt's?“ fragte der General, der herbeigaloppiert war.

„Schau dorthin“, erwiderte Doorn, erkennst Du das, was sich dahinten bewegt und sich so schwarz gegen den hellen Horizont abhebt?“

„Das? — Ein Panzerzug — so wahr ich lebe, ein Panzerzug“, rief Dewet, dessen Auge ebenso scharf war wie das des Jan Doorn, „und nun sieh ab und frieh heran bis an den Bahndamm — ich folge Dir — und behalte einseitig den Zug im Auge. Langsam genug fährt er ja. Ach gebe die nötigen Befehle und bin gleich wieder bei Dir!“

Während van Doorn von seinem Pferde hinabstieg und auf dem Bauche vorwärts kroch, sprengte Dewet auf seinem Schimmel von einer Kolonne zur anderen, Befehle gebend u. scherzend. Dann warf er einem Buren an der Spitze seines Zuges die Fäustel seines Rosses zu, sprang zur Erde und kroch ebenfalls auf allen Vieren dem Bahndamm zu, während die kleine Armee langsam bis auf hundert Meter an den Bahndamm herankam. Die Nerven der Männer waren angespannt bis zum Zerplatzen, die Kampflust suchte ihnen in den Gliedern, aber sie bezwangen sich. Sie standen jetzt in einer Halbkreisung zwischen zwei weissen Säulen und hatten den Wald im Rücken — es war anzunehmen, daß die Infanterie des Zuges, der sich langsam auf den Schienen vorwärts bewegte, wenig oder nichts von ihnen sehen würden.

Unterdessen hatten Dewet und Doorn den Bahndamm erreicht und nun wälzten sie einen großen Feldstein auf die Schienen. Der Panzerzug schlug gerade in diesem Moment ein schnelleres Tempo ein, während die beiden Männer sich, so eilig es gehen wollte, wieder vom Eisenbahndamm entfernten.

Blötzlich gab es einen scharfen Knack, ein Rauschen und Stöhnen, dem ein Fluchen und Schreien folgte. Der Lokomotivführer mit seiner Laterne stieg von der Maschine herunter, um den Schaden zu beheben. Sie war gegen den Stein gefahren, hatte denselben zertrümmert, war aber von selber aus den Schienen gesprungen und sämtliche Wagen waren mitentgleist. Nun wurde es aber im Zuge lebendig. Die Achsen wurden aufgerissen und eine Anzahl der Infanterie sprangen heraus, um ebenfalls zu sehen, was vorgefallen. Sie mochten sich, da sie den ganzen Tag nichts bemerkt hatten, wohl vollkommen sicher fühlen, sonst wären sie wohl in den sicheren Wänden der Wagen geblieben. So aber liefen sie alle nach der Maschine und hinter ihnen sprangen immer neue Infanterien zur Erde. Da aber krochte vorn ein Schuch. Es war die Büchse Dewets, der nur dreißig Schritte vom Bahndamm entfernt auf der Erde lag und auf diese gerinnende Distanz hin sofort seinen Mann auf Korn genommen, den er als einen Offizier erkannt hatte. Der Mann reichte die Arme gen Himmel und stürzte die niedrige Büchse des Bahndammes hinab. Dieser erste Schuß war das Signal zu einem allgemeinen Angriff. Gleich nach Dewet hatte Doorn geschossen und ebenfalls einen Offizier niedergestreckt. Nun erfolgte aus den Reihen der weiter zurückhaltenden Buren eine fröhliche Salve, und da die ohnehin schon todtsicheren Schützen Zeit gehabt hatten, jeder einen Wirtensaufs Korn zu nehmen, so antwortete den Schüssen ein vielstimmiges Geschrei der Getroffenen.

Eine unbeschreibliche Panik folgte. Viele der Soldaten hatten unbegreiflicher Weise ihre Büchsen in den Wagen stehen lassen und nun drängte sich alles, die sicheren schützenden Panzerwände der Eisenbahnwagen wiederzugewinnen. Jeder suchte dem anderen zuvorkommen und so hinderte ein jeder seinen Kameraden, die Wagenhöfen zu gewinnen. Ein fürchterliches Stöhnen und Drängen entstand auf den Trittbrettern, der eine stieß den anderen hinunter u. in die Balaerei, in diesen Knäuel von Menschenleibern schlugen ohne Unterlaß die nie fehlenden Kugeln der Buren, ohne daß von britischer Seite nur ein Schuß gefallen wäre. Endlich war es einigen wenigen Soldaten gelungen, trotz aller Hindernisse ihre Wagen zu gewinnen und ihre Waffen zu ergreifen. Aber da war es zu spät. Als sie sich zu den Fenstern hinausbogen, um ihre Gewehre auszuladen, da sahen sie den Zug rasch von wild aussehenden Reitern umringt und die Mündungen zahlrei-

cher Gewehrläufe auf sich gerichtet. Nur wenige von ihnen schossen, aber auch diese in der Aufregung vorbei. Eine einzige Kugel streifte einem Buren die Wange. Als aber der feste Schütz, von mehreren Kugeln durchbohrt, so leicht seinen Geist aushauchte, da zogen es die Anderen vor, dem Befehle zu folgen, sich gutwillig zu ergeben und ihre Waffen abzuliefern. Langsam öffneten sie die eben erst zugeschloffenen Wagenhöfen, stiegen langsam die Trittbretter hinab, die Augen zu Boden geschlagen; die Büchsen hatten sie am Laufe gefast und reichten die Kolben ihren Feinden dar — nur wenige gerichteteten ihre Gewehre an den Eisenplatten der Panzerwagen.

Und nun begann eine rasche und umfangreiche Thätigkeit von Seiten der Buren. Die Wagen wurden nach Waffen, Munition und Vorräthen durchsucht und alles in die leeren Wagen und Karren, die jede Burenkolonne auf ihren Rücken mit sich führt, verladen. Die Ausbeute war eine überraschend reiche und die mitgebrachten Gefährte vermochten sie nicht zu fassen. Einiges von den Vorräthen mußte direkt an die Reiter verteilt werden, die sie an ihren Sätteln befestigten.

Dann stürzte man die Wagen um, zerstörte das Geleise auf eine große Strecke und erst dann zog man weiter. Durch diesen Zwischenfall war Dewets Plan völlig verändert. Der Zwischenfall hatte mehrere Stunden Zeit in Anspruch genommen, und so gelangte die kleine, aus ca. 1200 Köpfen bestehende Armee gegen Morgen am Orange-River an. Am jenseitigen Ufer bemerkten sie zwei Reiter, die in gestrecktem Galopp hin und her ritten und ihnen mit wehenden Tüchern Zeichen machten, herüberzukommen. Dann sprengten sie in das Wasser hinein, dadurch die Furt bezeichnend, die auch der Convoi benutzen konnte. Nun sprang eine Abtheilung Reiter oberhalb, eine andere unterhalb dieser Furt ins Wasser. Die übrigen blieben bei den Wagen. Die Köhre der Geschütze, sowie deren Lafetten wurden den Pferden auf den Rücken geladen und durch das Wasser geführt. Die Wagen und Karren aber brachte man glücklich durch die Furt, nachdem man sie mit einiger Schwierigkeit ins Wasser hineingelassen hatte. Das Landen ging besser, weil sich dort der Boden des Flusses allmählich zum flachen Ufer emporhob.

Das Ueberschreiten des Stromes hatte wiederum mehrere Stunden in Anspruch genommen, aber es bot sich hier keine Gelegenheit zur Rast. Man mußte daher weiter ziehen und die Ruhe aufschieben, bis man in den Bergen wiederum einen Unterschlupf fand. Die beiden Reiter waren Andries und seine Schwester Marie gewesen. Doorn hatte sie am andern Ufer logisch begrüßt und führte sie zum General. Dewet reichte ihnen die Hand und sprach ihnen seine Theilnahme an dem Geschick ihrer Angehörigen aus und betonte, er wolle sie rächen und mancher Engländer solle wegen des Todes dieser drei Menschen noch ins Gras beißen! Sie mußten in seinem direkten Gefolge bleiben, um ihm gleichzeitig als Beweiser zu dienen. Momentlich sprach er Marie seine Anerkennung für ihren Entschluß aus und wies auf die zahlreichen Frauen hin, die ebenfalls in Männerkleidern sich in seinem Gefolge befanden. Endlich, als man bei den Trümmern von Batters Farm angekommen war, wo die Ebene ringsum von mächtigen Bäumen eingeschlossen ist, da gönnte der Führer den Seinen endlich einige Rast.

Unächst wurden die Afrikanerflüchtlinge, die sich dort befanden, in Dienst genommen, und sie sandten ihm, ihn nicht mehr zu verlassen, bevor dieser Krieg zu Ende sei. Nun verkündeten sie ihm, daß sie das Land durchstreift, schier hunderttausend Kilometer in der Runde — aber nirgends hätten sie etwas von Rothbrüden gefunden. Trotzdem stellte Dewet in weitem Umkreise Posten auf, die er fleißig ablösen ließ.

Die Uebrigen gingen daran, die erbeuteten Vorräthe zu untersuchen, und wahrlich, sie hatten alle Ursache, mit ihrem Range zufrieden zu sein. Nicht nur Konferven aller Art, Mehl, Reis, Gries und Graupen, sondern auch große Vorräthe an frischem Fleisch waren ihnen in die Hände gefallen. Um dieses nicht verderben zu lassen, vertheilte man es unter die Leute, man zündete Feuer an und brütete es über diesem. Die Fätschen mit Rum und Whisky aber ließ der General nicht vertheilen, sie mußten unteroffnen auf dem Wagen bleiben. Wichtiger aber war die Beute an Semden, Unterlacken und -Sofen, Strümpfen und Schuhen, Alle, deren Kleidung defekt geworden war, erhielten ihr Theil davon, und viele nahmen

die Umkleidung sofort, wo sie gingen und standen, vor. Das Allen Willkommenste an der ganzen Beute war jedoch die viele, viele Munition, die zu den erbeuteten Gewehren paßte: Zwölftausend Patronengürtel und eine Masse Kanonen-Kugeln, genau zu den Geschützen paßend, die Dewet mit sich führte, denn auch diese Geschütze hatte er den Engländern weggenommen.

Nachdem die Vertheilung der Beute statthaten, setzten sich die Leute nieder und putzten ihre Kaufergewehre mit der tröstlichen Gewißheit, daß man nun für die nächste Zeit Nahrung genug für sie haben werde.

Gegen sechs Uhr abends gab Dewet Befehl zum Aufbruch und man legte den Gefangenen wieder die Fesseln an, die man ihnen während des Mahles humaner Weise abgenommen hatte. Andries und Marie führten nun das Heer auf demselben Wege vorwärts, auf dem sie in der Nacht nach der Ermordung ihrer Eltern nach Marisfontein geritten waren. Die ganze Nacht passierte nichts von Bedeutung und so rückte denn Dewet mit den Seinen unaufhaltsam vorwärts und so gar die aufgehende Sonne gebot ihm keinen Halt. Erst um zehn Uhr, als die Strahlen des Tagesgestirns bereits sengend herniederbrannten, entschloß er sich zu kurzer Rast in der Nähe einer Farm, deren Söhne unter den ersten Gefangenen waren, die sich den Buren angeschlossen hatten.

Doch kaum hatte man sich gelagert, als ein Reiter in gestrecktem Galopp anlief. Er meldete nichts Gerinaeres, als daß in einer Entfernung von nicht ganz dreißig Kilometer nach Süden sich eine kleine englische Armee befand, die man wohl in Folge der Nachricht von Dewets Vornachsch in die Kapkolonie ihm von Kapstadt aus entgegen geschickt hatte. Es seien wohl zwei Bataillone britischer Infanterie und ein Regiment Kavallerie mit ungefähr vier Geschützen. Sie müßten einen tüchtigen Marsch hinter sich haben, aber es wohl nicht für möglich halten, daß der gefürchtete Burenführer schon so weit vorgebrungen sei. Einen großen Zug von Bäumen, viele Rinder und Schafe führten sie mit sich. Dewet hörte diesem Bericht mit der größten Aufmerksamkeit zu u. examinierte den Afrikaner genau bezüglich der Stellung des Feindes. Dieser erbot sich dann sofort, den Truppen Dewets einen Weg zu zeigen, auf welchem sie dem Feinde in den Rücken kommen könnten. Sofort rief Dewet die Führer, die sich bei seiner Truppe befanden, zusammen und hielt mit ihnen eine kurze Beratung ab.

„Erschöpft und müde sind sie?“ sagte Dewet im Laufe der Beratung zu seinen Kommandanten und Feldkornetten — „wohl, das ist es, was wir brauchen! Heute noch schlagen wir dreißig Kilometer — schlechter Wirth, der das nicht in anderthalb Stunden zurücklegen könnte, ohne sein Pferd zu ermüden.“

Rast alle stimmten bei, nur einer unter ihnen gab zu bedenken, man möge doch eine kleine Rast halten, um die Pferde zu mustern und eine mäßige Mahlzeit einzunehmen. Man müsse berücksichtigen, daß der Troch erst mehrere Stunden später auf dem Schlachtfelde ankommen werde.

„Der Troch — unsere Wagen mit dem Proviant?“ rief Dewet lachend, „meinst Du, den wollen wir so leicht aufessen? Bewahre, die Kundschafter melden mir, daß bei der kleinen englischen Armee, die uns jetzt bald gegenübersteht, sich ein langer Zug von Wagen und viel Vieh befindet. Natürlich haben sie das letztere den Hornern, unseren Stammesbrüdern, geraubt — und ihre Vorräthe — die sollen uns gut schmecken. Wir können sie gebrauchen, den Tom Atkins, dem wir sie nehmen, ist doch alle Zeit besser verpflegt worden als wir. Nicht eher lasse ich den Kampf ruhen, bis die Beute unser ist. Dann wollen wir an die Rechte unseres „inneren“ Menschen denken — nach der Schlacht! Nicht aber vorher. Unmittelbar nach dem Essen ist man träge und mit vollem Magen schießt sich's schlecht!“

(Fortsetzung folgt.)

**Weine aus Palästina** für Kränke u. Schwache herrlicher Festgenuss  
327 J. J. Meselschwerdt, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 30.

70 Pfg.	1 Liter-Flasche Alter Korn	70 Pfg.
90	„ „ „ „ „	„
85	„ „ „ „ „	„
Cognac per Flasche 1.25 an		2547

im Altstadt-Consum, Regergasse 31, nächst der Goldgasse.

**Billigste Bezugsquelle für garantiert reinen Bienenhonig**  
pro Pfund 65 Pfennig.  
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49,  
Telephon 414, gegenüber der Emser- und Platterstraße. 2574

**Wiesbadener Consumhalle**  
Beckenhallen: Moritzstr. 16, Jahnstr. 2 und Sedanplatz 3  
Prima Speisefarbkaffee per Kumpf 25 Pfg.  
Feinste Magnum bonum-Kartoffeln „ 27 „  
Prima Limburger Käse per Pfd. im St. 33 „  
Espiritus per Liter 80 „  
**Brod! Brod! Brod!**  
Bestes Kornbrod (Wasserbrod) 36 Pfg.  
Gemischtes Brod 38 „  
Weißbrod 42 „ 249.

**Kaffee-Brennerel**  
(mit elektrischem Betriebe) von  
**P. Enders, Wiesbaden, Michelsberg 32,**  
empfiehlt als  
**Specialität:**  
**Naturell geröstete Kaffees**  
per Pfd. 90 Pf. bis Mk. 2.—  
unter Garantie für vorzüglich entwickeltes Aroma, tabellösen Brand und absolute Reinheit des Geschmacks. 1490  
Unübertroffen an Qualität ist kein  
gebrannter Kaffee, per Pfund Mk. 1.20.  
**Grosse Auswahl in Roh-Kaffees.**

**WALHALLA.**  
Hauptrestaurant und Garten.  
Täglich: **CONCERT**  
O. Brachfeld's  
**Künstlerquintett.**  
Anfang 8 1/2 Uhr. — Eintritt frei.  
240/127

**Ausschank**  
in  
**Kaffee, Thee, Chocolate, Gefrorenes.**  
**6 Marktstrasse 6**  
direkt am Marktplatz.  
**Achtung!**  
Handarbeit! Handarbeit! Handarbeit!  
Empfehle meine **Schnell-Sohlerei,**  
nur Handarbeit, bei reeller, billiger und prompter Bedienung.  
2339 **W. Krumm, 27 Schwalbacherstr. 27.**

**Diamant-Mehl**  
bei 10 Pfd. à 17 Pfennig.  
einfach aller Bläthen resp. Confect-Mehl's. 2578  
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49,  
Telephon 414, gegenüber der Emser- u. Platterstraße.  
**Ph. Plöcker's Lohnfuhrwerk**  
**Eppstein**  
empfiehlt sich zu Ausflügen in den Taunus  
(Staufen, Roffert, Zeldberg.)  
Abholen an der Bahn. Preise mäßig  
2876 **Telefon No. 3.**

**Kinderwagen.**  
von 15—80 Mk., 25 Mk. mit Gummirädern,  
40 Mk. die feinsten Frauenwagen, Sport-  
wagen 6 bis 40 Mk., 100 Wagen auf Lager.  
Alle Neubauten, Triumphfähle von 3.50 bis  
30 Mk. Billigste Preise hier am Platz.  
**Adolf Alexi, Saalgasse 10.**  
Telephon 694.

**Dr. Simon's**  
**Wasser- und Lichteilanstalt**  
**„Taunusbad“**  
für chronisch Kranke. Anwendung der gesammten  
physiologischen Heilmethoden.  
Fernspr. 604, Wiesbaden, **Luisenstrasse 24.** 2767



# Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telefon No. 199.

Nr. 153.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Montag, den 8. Juli d. Js.,

wollen die Erben des verstorbenen Rentners **Philipp Heinrich Schmidt** von hier ihre nachstehend beschriebenen Immobilien in dem Rathhause, Zimmer Nr. 16 — Wahlsaal — abtheilungshalber zum zweiten und letztenmale freiwillig versteigern lassen. Die Versteigerung beginnt **Vormittags um 9 $\frac{1}{2}$**  und wird evtl. **Nachmittags um 3 Uhr** fortgesetzt.

8003

#### a. Gebäude.

1. Ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen in der Adelhaidstraße Nr. 29 und Ecke der Moritzstraße und 5 Ar 78,75 Qm. Hofraum und Gebäudefläche und
2. ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen an der Adelhaidstraße Nr. 31 und 4 Ar 23,00 Qm. Hofraum und Gebäudefläche.

#### b. Grundstücke.

3. Lagerbuchs-Nr. 2821, Wiese „Sancthorn“, 1. Gewann, zwischen Jakob Stuber und Heinrich Karl Christian Burk, mit 42 Ar 45,25 Qm. Flächengehalt.
4. Lagerbuchs-Nr. 2844, Wiese „Sancthorn“, 1. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und August Christmann, mit 21 Ar 09,25 Qm.
5. Lagerbuchs-Nr. 4215, Acker „Hinter dem Saingraben“, 1. Gewann, zwischen Wilhelm Schweikhauf und Johann Philipp Schweikhauf, mit 12 Ar 53,50 Qm.
6. Lagerbuchs-Nr. 4265, Acker „Hinter dem Saingraben“, 4. Gewann, zwischen Johann Peter Seiler Erben und Philipp Heinrich Schmidt Erben, mit 14 Ar 01,00 Qm.
7. Lagerbuchs-Nr. 4266, Acker „Hinter dem Saingraben“, 4. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Karl von Reichenau, mit 41 Ar 38,00 Qm.
8. Lagerbuchs-Nr. 4394, Acker „Unter Schwarzenberg“, 1. Gewann, zwischen Kaspar Nitra und Jakob Beckel, mit 86 Ar 32 Qm.

9. Lagerbuchs-Nr. 3843, Acker „Schwarzenberg“, 1. Gewann, zwischen einem Weg und Philipp Heinrich Schmidt Erben, mit 14 Ar 46,50 Qm.
10. Lagerbuchs-Nr. 3844, Acker „Schwarzenberg“, 1. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Johann Philipp Schmidt, mit 14 Ar 41,75 Qm.
11. Lagerbuchs-Nr. 3916, Acker „Hammersthal“, 2. Gewann, zwischen Adam Blum und Karl Berger und Miteigentümer, mit 17 Ar 74,75 Qm.
12. Lagerbuchs-Nr. 3931, Acker „Hammersthal“, 3. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Peter Josef Wittwe, mit 61 Ar 17,25 Qm.
13. Lagerbuchs-Nr. 3932, Acker „Hammersthal“, 3. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Johann Philipp Schmidt, mit 30 Ar 41,75 Qm.
14. Lagerbuchs-Nr. 3936, Acker „Hammersthal“, 3. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Johann Philipp Schmidt, mit 12 Ar 56 Qm.
15. Lagerbuchs-Nr. 3937, Acker „Hammersthal“, 3. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Johann Philipp Schmidt, mit 37 Ar 51 Qm.
16. Lagerbuchs-Nr. 3991, Acker „Weißbörn“, 1. Gewann, zwischen Jakob Stuber und Jakob Walder, mit 31 Ar 54 Qm.
17. Lagerbuchs-Nr. 4130, Acker „Gerstengewann“, 3. Gewann, zwischen Heinrich und Wilhelm Kimmel und Karl Berger, mit 26 Ar 33,75 Qm.
18. Lagerbuchs-Nr. 3534, Acker „Auf dem Berg“, 2. Gewann, zwischen einem Weg und Georg und Johann Philipp Schmidt, mit 65 Ar 37,75 Qm.
19. Lagerbuchs-Nr. 3365, Acker „Ober-Tiefenthal“, 2. Gewann, zwischen Johann Philipp Schmidt und Jonas Kimmel Erben, mit 23 Ar 13 Qm.
20. Lagerbuchs-Nr. 3459, Acker „Hinter dem Ochsenstall“, 2. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Friedrich Karl Hahn, mit 16 Ar 17,75 Qm.
21. Lagerbuchs-Nr. 3460, Acker „Hinter dem Ochsenstall“, 2. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Jonas Schmidt Wittwe, mit 6 Ar 70,50 Qm.
22. Lagerbuchs-Nr. 3439, Acker „Ochsenstall“, 3. Gewann, zwischen dem Centralstudienfonds und dem Staatsfiskus, mit 25 Ar 29,00 Qm.
23. Lagerbuchs-Nr. 5282, Acker „Heiligenstod“, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Wilhelm Silberbrand Wittwe, mit 10 Ar 84,50 Qm.
24. Lagerbuchs-Nr. 5283, Acker „Heiligenstod“, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Jonas Schmidt Wittwe, mit 48 Ar 37,50 Qm.
25. Lagerbuchs-Nr. 5330, Acker „Mosbacherberg“, 3. Gewann, zwischen Jakob Beckel und Heinrich Karl Burk, mit 31 Ar 34,50 Qm.
26. Lagerbuchs-Nr. 5158, Acker „Schiersteinerlach“, zwischen Johann Philipp Schmidt und Philipp Heinrich Schmidt Erben, mit 35 Ar 57 Qm.
27. Lagerbuchs-Nr. 5163, Acker „Schiersteinerlach“, 4. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und Karl v. Reichenau, mit 74 Ar, 88,45 Qm.
28. Lagerbuchs-Nr. 5148a, Acker „Schiersteinerlach“, zwischen Johann Peter Seiler Erben und Geschwister Schweighöfer, mit 19 Ar 25 Qm.



29. Lagerbuchs-Nr. 5148b, Acker „Schiersteinerlach“, 4. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und Geschwister Schweighöfer, mit 5 Ar 80 Qm.
30. Lagerbuchs-Nr. 5176, Acker „An den Ruckbaum“, 1. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Heinrich und Wilhelm Kimmel, mit 19 Ar 58 Qm.
31. Lagerbuchs-Nr. 5177, Acker „An den Ruckbaum“, 1. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben beiderseits, mit 25 Ar 05,25 Qm.
32. Lagerbuchs-Nr. 5178, Acker „An den Ruckbaum“, 1. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und dem Staatsfiskus, mit 23 Ar 34,25 Qm.
33. Lagerbuchs-Nr. 5252, Acker „An den Ruckbaum“, 4. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und Heinrich Schmidt-Cassella Erben mit 25 Ar 49,25 Qm.
34. Lagerbuchs-Nr. 5295, Acker „Mosbacherberg“, 1. Gewann, zwischen Johann Philipp Schmidt und Johann Baptist Wagemann und Miteigentümer, mit 11 Ar 24,25 Qm.
35. Lagerbuchs-Nr. 5366, Acker „Schwalbenschwanz“, 1. Gewann, zwischen Heinrich und Wilhelm Kimmel und Johann Philipp Schmidt Erben, mit 17 Ar 05,75 Qm.
36. Lagerbuchs-Nr. 5384, Acker „Schiersteinerberg“, 1. Gewann, zwischen einem Weg und dem Versorungshaus für alte Leute, mit 29 Ar 57,25 Qm.
37. Lagerbuchs-Nr. 5431, Acker „Schiersteinerberg“, 4. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und Friedrich Kurz, mit 12 Ar 60,50 Qm.
38. Lagerbuchs-Nr. 6575, Acker „Geisheid“, 1. Gewann, zwischen Friedrich Jakob Röll und Ludwig Wagner und Wilhelm Fuhr, mit 15 Ar 52,50 Qm.
39. Lagerbuchs-Nr. 6846, Acker „Abelberg“, 3. Gewann, zwischen Heinrich Karl Burk und Karl Walther I., mit 14 Ar 47 Qm.
40. Lagerbuchs-Nr. 6861, Acker „Abelberg“, 4. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Aufstöbern, mit 8 Ar 84 Qm.
41. Lagerbuchs-Nr. 2277, Wiese „Au“, 1. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und der Wiesbadener Staniol- und Metallappelfabrik H. Flach, mit 30 Ar 64,25 Qm.
42. Lagerbuchs-Nr. 2284, Wiese „Au“, 1. Gewann, zwischen Karl Schmidt und Karl Scheffel und dem Centralstudienfonds, mit 23 Ar 74,50 Qm.
43. Lagerbuchs-Nr. 2320, Wiese „Au“, 3. Gewann, zwischen Philipp und Karl Geier und Friedrich Jakob Röll, mit 10 Ar 97,75 Qm.
44. Lagerbuchs-Nr. 5800, Acker „Rad“, 1. Gewann, zwischen Heinrich Martin Burk und dem Staatsfiskus, mit 29 Ar 15,50 Qm.
45. Lagerbuchs-Nr. 5829, Acker „Rad“, 2. Gewann, zwischen Jakob Stuber und August Romberger, mit 25 Ar 15 Qm.
46. Lagerbuchs-Nr. 5830,1, Acker „Rad“, 2. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und August Romberger, mit 11 Ar 04,75 Qm.
47. Lagerbuchs-Nr. 5846a, Acker „Rad“, 3. Gewann, zwischen Stadtgemeinde und Friedrich Hahn II., mit 31 Ar 11,75 Qm.
48. Lagerbuchs-Nr. 6696, Acker „Karstraße“, 2. Gewann, zwischen Christian Thon und Miteigentümer und einem Graben, mit 42 Ar 36,75 Qm.
49. Lagerbuchs-Nr. 5993, Acker „Dreiweiden“, 2. Gewann, zwischen Ludwig Wintermeyer und Friedrich Rücker, mit 22 Ar 96,25 Qm.
50. Lagerbuchs-Nr. 5994, Acker „Dreiweiden“, 2. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Ludwig Wintermeyer, mit 7 Ar 80,75 Qm.
51. Lagerbuchs-Nr. 8195, Acker „Dierstadterberg“, 2. Gew., zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Heinrich Martin Burk, mit 19 Ar 08,75 Qm.
52. Lagerbuchs-Nr. 8196, Acker „Dierstadterberg“, 2. Gew., zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Julius Mollath, mit 15 Ar 92,25 Qm.
53. Lagerbuchs-Nr. 8127, Acker „Meinhainer“, 1. Gewann, zwischen einem Weg und der Stadtgemeinde Wiesbaden, mit 27 Ar 05,50 Qm.
54. Lagerbuchs-Nr. 8286, Acker „Warte“, 1. Gewann, zwischen dem Centralstudienfonds und Johann Philipp Schmidt, mit 16 Ar 96,75 Qm.
55. Lagerbuchs-Nr. 8287, Acker „Warte“, 1. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Friedrich Jakob Röll, mit 25 Ar 58,50 Qm.

56. Lagerbuchs-Nr. 7653, Acker „Tennelberg“, 4. Gewann, zwischen dem Centralstudienfonds und Johann Philipp Schmidt, mit 11 Ar 84 Qm.
57. Lagerbuchs-Nr. 2107, Wiese „Alteweiher“, 1. Gewann, zwischen Karl Renker und Friedrich Stief, mit 13 Ar 95,25 Qm.
58. Lagerbuchs-Nr. 4609,2, Acker „Galgensfeld“, links der Eisenbahn, zwischen Jonas Schmidt und Albrecht Gök, mit 12 Ar 19 Qm.
59. Lagerbuchs-Nr. 5115a, Acker „Schiersteinerlach“, 3. Gewann, zwischen Jakob Wilhelm Heuß Wwe. und Philipp Heinrich Schmidt Erben, mit 17 Ar 27 Qm.
60. Lagerbuchs-Nr. 5115b, Acker „Schiersteinerlach“, 3. Gewann, zwischen Jakob Wilhelm Heuß Wwe. und Philipp Heinrich Schmidt, Erben, mit 8 Ar 36 Qm.
61. Lagerbuchs-Nr. 5116a, Acker „Schiersteinerlach“, 3. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Philipp und Friedrich Christmann, mit 21 Ar 70,25 Qm.
62. Lagerbuchs-Nr. 5116b, Acker „Schiersteinerlach“, 3. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Philipp und Friedrich Christmann, mit 17 Ar 52 Qm.
63. Lagerbuchs-Nr. 5025a, Acker „Auf der Vain“, 4. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Friedrich Christian Ressel, mit 9 Ar 39 Qm.
64. Lagerbuchs-Nr. 5025b, Acker „Auf der Vain“, 4. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben und Otto Laug, mit 10 Ar 61,25 Qm.
65. Lagerbuchs-Nr. 5026,1a, Acker „Auf der Vain“, 4. Gewann, zwischen Karl Schmidt und Karl Scheffel und Philipp Heinrich Schmidt Erben, mit 5 Ar 04,25 Qm.
66. Lagerbuchs-Nr. 5026, 1b, Acker „Auf der Vain“, 4. Gewann, zwischen Karl Schmidt und Karl Scheffel und Philipp Heinrich Schmidt Erben, mit 3 Ar 74 Qm.
67. Lagerbuchs-Nr. 5904a, Acker „Holzstraße“, zwischen dem Staatsfiskus und Heinrich Henrici in Dohheim, mit 82 Ar 66,50 Qm.
68. Lagerbuchs-Nr. 5532aaaa, Acker „Rechts dem Schiersteinerweg“, 4. Gewann, zwischen Philipp Heinrich Schmidt Erben einerseits, Wilhelm Fischer, der Stadtgemeinde Wiesbaden und Wilhelm Pehl anderseits, mit 4 Ar 93,25 Qm.
69. Lagerbuchs-Nr. 5533aa, Acker „Rechts dem Schiersteinerweg“, 4. Gewann, zwischen Christian Dormann und Consorten und Philipp Heinrich Schmidt Erben, mit 23 Ar 03,75 Qm.
70. Lagerbuchs-Nr. 5532ba und 5533b, Acker „Rechts dem Schiersteinerweg“, 4. Gewann, zwischen Christian Dormann und Consorten und Wilhelm Fischer, mit 7 ar 94,75 Qm.

Wiesbaden, den 1. Juli 1901. (3003)  
Der Oberbürgermeister.  
J. B.: Mangold.

#### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die auf der Südseite des Kaiser Friedrich-Ring einmündenden Straßen im Distrikt Schiersteinerlach, sowie zur Festsetzung von **Vorgärten** des Rings zwischen Moritzstraße und Schiersteinerstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen pp. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 28. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 22. Juni 1901.

Der Magistrat.

2745

J. B.: Frobenius.

#### Bekanntmachung

**Weibliche Personen**, welche die **Führung des Haushalts bei armen Familien** während der Krankheit der Frau pp. übernehmen wollen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 26. Juni 1901.

2746

Der Magistrat. — Armenverwaltung



## Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine nördlich der Villa Liebenau Sonnenbergerstraße Nr. 57 beginnende Straße im Distrikt „Sonnenberg“, 4. und 5. Gewann, hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus I. Obergeschoß, Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß §. 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen pp. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 28. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 22. Juni 1901.

Der Magistrat:  
J. B. Frobenius.

2744

## Stadtausschuß zu Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. Js. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regulativs vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, 2. Juli 1901.

3002

Der Vorsitzende,  
J. B.: Fesl.

## Bekanntmachung.

Ein flotter **Stenograph**, der in Büreauarbeiten bewandert ist und Fertigkeit in der Handhabung der Schreibmaschine nachweisen kann, wird zum 15. Juli d. Js. gesucht.

Um Meldungen mit Lebenslauf und Zeugniß-Abchriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche wird ersucht.

Wiesbaden, den 29. Juni 1901.

3013

Das Stadtbauamt:  
(gez.) Frobenius.

Nach der neuen Hausordnung des städtischen Krankenhauses sind von jetzt ab für die Besuche bei den Kranken die **Nachmittagsstunden am Sonntag, Mittwoch und Freitag von 2—4 Uhr** festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit können Krankenbesuche nur mit besonderer ärztlicher Erlaubniß zugelassen werden. Auf den Abtheilungen, in welchen sich ansteckende Kranke oder Geisteskranke befinden, werden Besuche überhaupt nur ganz ausnahmsweise zugelassen. Mehr als 2 Personen dürfen einen Kranken zu gleicher Zeit nicht besuchen und jeder Besuch darf nur eine halbe Stunde dauern. Der Besuch wird in der Regel nur Angehörigen der Kranken gestattet.

Wiesbaden, den 26. Juni 1901.

2761

Stadt. Krankenhaus Verwaltung.

## Bekanntmachung.

**Montag, den 15. Juli cr.** und event. die folgenden Tage, **Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend**, werden im Leihhaus, Friedrichstraße 15. hier die dem städtischen Leihhaus **bis zum 15. Juni 1901 einschließlich** verfallenen Pfänder bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten etc. versteigert.

**Bis zum 11. Juli cr.** können die verfallenen Pfänder **Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr noch ausgelöst** und **Vormittags von 8—10 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr** die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

**Freitag, den 12. d. M.** ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, den 29. Juni 1901.

2821

Die Leihhaus-Deputation.

## Verdingung.

Die Ausführung der **Maurerarbeiten** für 4 in Cementbeton herzustellende **Kehrichtgruben** soll verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 44 eingesehen, von dort auch gegen Zahlung von 0,50 Mark bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 9. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 28. Juni 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

2827

Richter.

## Freiwillige Feuerwehr

der oberen Platterstraße.

Die Mannschaften der **Sprizen- und Leiter-Abtheilungen** der oberen Platterstraße werden auf **Donnerstag, den 4. Juli d. J., Abends 7 Uhr**, zu einer **Übung in Uniform** an die **Remise** geladen; daran anschließend wird eine **Generalversammlung** bei Herrn **Ritter** in der **Schießhalle** abgehalten.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12, Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 3. Juli 1901.

3006

Der Branddirector: **Scheurer.**

## Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Distrikte Leberberg 2. Gewann, sowie Sonnenberg 1., 2., 3. und 4. Gewann ist durch Magistrats-Beschluß vom 19. Juni cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 4. Juli cr. ab weitere 8 Tage im Rathhaus, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 26. Juni 1901.

Der Magistrat:

J. Vertr.: **Frobenius.**

## Bekanntmachung.

Um vielfach vorgekommenen Irrthümern für die Folge vorzubeugen, werden die Hauseigentümer wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Hauskehricht-Abfuhr durch die städtische Steuerkasse so lange weiter erhoben werden, bis eine definitive Abmeldung beim Stadtbauamt, Zimmer Nr. 69, erfolgt ist.

Die Abmeldung ist erforderlich sowohl beim Austritt aus dem Abonnementsverhältniß, als auch beim Verlaufe des betreffenden Hauses.

Wiesbaden, den 1. Juli 1901.

2941

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Richter.

Kostenfreie oder preisermäßigte Bädereien, Bäder im städtischen Badehaus etc. können unbemittelte bezw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

1) daß sie einer Badeskur dringend bedürfen (ärztliches Attest),

2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badeskur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

4789

Stadt. Krankenhaus Verwaltung.

**Hier wohnhafte Familien**, welche bereit sind, **erwerbsunfähige Personen** auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 15. Mai 1901.

1361

Der Magistrat. — Armen Verwaltung.



# Fremden-Verzeichniss vom 3. Juli 1901 (aus amtlicher Quelle).

**Adler, Langgasse 32.**  
Bennemann, Diefelfeld  
Alteessal, Taunusstrasse 3.  
Jürgens, Rent. Düsseldorf  
Dugustoo van Gulich m. Fr. Haag  
Jordan, Richter Mkrask  
Jungst m. Fr. Siegen  
**Bahnhof-Hotel, Rheinstrasse 23**  
Krier, Fr. Gilsburg  
Fedderson, Fr. Hoyer  
Loewenstein, Kfm. Berlin  
Kunze  
Grüter, Kfm. Magdeburg  
**Belle-vue, Wilhelmstrasse 26.**  
Bartels m. Fr. Riga  
Reichold, Apoth. München  
Reiter, Kfm.  
Knip m. Fr. Amsterdam  
v. Fuchs m. Fr. Düsseldorf  
Girault m. Fr. Paris  
**Zwei Böcke Häfnergasse 12.**  
Thielicke Gera  
Berdus sen., Kfm. Marburg  
Fischer Griesheim  
Friedmann, Fr. Gr.-Gerau  
**Braubach, Saalgasse 34.**  
Wuhler m. Fr. Schönau  
Müller, Fr. Stettin  
**Goldener Brunnen, Langgasse 34.**  
Schmitt Momburg  
Müller Berlin  
Rosenthal m. T. Dietz  
Kaufmann, Fr. m. T. Berlin  
**Dahlheim, Taunusstrasse 15.**  
David m. Fr. Essen  
Helmke m. Fr. Hamburg  
**Einhorn, Marktstrasse 30.**  
Hetz, Kfm. Landau  
Koch Rotterdam  
Peletier, Kfm. Amsterdam  
Tappen, Fr. Soest  
Kramer, Fr.  
Schulerhoff, Fr.  
Schumacher, Fr. Köln  
Kalm, Kfm. Köln  
Brandt Montreux  
Rosenbaum Köln  
**Eisenbahn-Hotel, Rheinstrasse 17.**  
Levin m. Fr. Berlin  
Baumann m. Fr. Köln  
Niemeyer m. Fr. Hannover  
Toardeckofer m. Fr. Holland  
Blätterlein, Fr. Wiesenburg  
Dör, Fr.  
Wagner, Kfm. Essen  
Conrad, Kfm. Rütenscheid  
Henninger, Kfm. Pforzheim  
Hoesse, Rent. Hamburg  
Himmekens Goch  
Schof, Fr. Rütenscheid  
Mergel, Cons. a. D. Köln  
Wildenhof m. Fr. Neurode  
**Engel, Kranzplatz 6.**  
Wörler, Kfm. Frankfurt  
**Englischer Hof, Kranzplatz 11.**  
Schweitzer m. Fr. Essen  
**Erbprinz, Mauritiusplatz 1.**  
Dümming, Fr. m. Schw. Ludwigshafen  
Rehmenklau Metz  
Ziegler, Kfm. Köln  
Richter m. Fam. Stettin  
Horst, Kfm. Bielefeld  
Schmidt, Ingen. Schmalkalden  
Frey, Kfm. Obilg  
Keller Wallau  
Klein m. Fr. Gelsenkirchen  
Voll, Fr. Huppert  
**Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.**  
Zelbig, Kfm. Berlin  
Hauer m. Fr. Duisburg  
Krausnick m. Fr. Berlin  
Eppens, Fr. Charlottenburg  
Heidner, Kfm. Dresden  
Beck, 2 Kfne. Goch  
**Grüner Wald, Marktstrasse.**  
Behauer, Kfm. Nürnberg  
Frankfurter, Kfm. Stuttgart  
v. Tozylowski, Kfm. Köln  
Weilbrink, Kfm. Lübeck  
v. Arnim, Offiz. Berlin  
Memelsdorf, Kfm. Camberg  
Landau  
Gran, Kfm. Stuttgart  
Kettenhofer, Kfm. Ems  
Grieser, Kfm. Köln  
Braun, Kfm. Karlsruhe  
**Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.**  
Heimann, Fr. m. Fam. New-York  
**Happel, Schillerplatz 4.**  
Stephan, Kfm. Stuttgart  
Lay, Kfm. Heilbronn  
Pfaffmann, Kfm. Pirmasens  
Nack m. Fr. München  
Bergmann m. Fr. Hamburg  
**Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.**  
Engelke, Fr. Delligsen  
Athanasaki m. Fr. Kairo  
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichpl. 1  
Benedict m. Fr. St. Louis  
Morgan, Fr. Chicago

**Kaiserhof (Augusta-Victoria-Bad),  
Frankfurterstrasse 17**  
Walekian m. Fam. Brüssel  
Karpfen, Delaspéstrasse 4.  
Kuhlmann, Rent. Kreuznach  
Lonhard m. Fr. Nürnberg  
Bekor m. Fr. Strassburg  
Müller, Kfm. Köln  
Scheer, Kfm. Regensburg  
Hess Idstein  
Leonhard, Fr. Mainz  
Koch, Rent. Düsseldorf  
**Goldene Kette, Langgasse 51/53.**  
Schott, Rent. Sonneberg  
Pohl, Lehrer Bensheim  
Siedek m. Fr. Berlin  
Schäfer Breckenheim  
Müller, Fr. Mowat  
**Kölnischer Hof, kl. Burgstrasse 6.**  
Klug, Gutbes. Ernstrode  
Butterlin, Offiz. Berlin  
Albrocht, Lehrer Luckenwalde  
Schachenmajer, Fr. Hufen  
**Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 10.**  
Gerber, Fr. Frankfurt  
Barth, Fr. Zoppot  
Troick, Fr. Hahnstätten  
Kreher, Cantor Stollberg  
Gluck, Fr. m. Kindera Frankfurt  
**Goldene Krone, Langgasse 56.**  
Wallczek Schoppenitz  
Leinert, Gutbes. Reinsheim  
Flick, Fr. Friedrichsdorf  
**Kronprinz, Taunusstrasse 46.**  
Metz m. 3 T. Amsterdam  
Levy, Fr. Diedenhofen  
Lademanna, Kfm. Liverpool  
Harris, Fr.  
**Metropole und Monopole,  
Wilhelmstrasse 6. u. 8.**  
Kekenscheidt, Kfm. Prag  
Gambro Paris  
Rudolf, Dir. Salungen  
Meysel, Dir. Berlin  
Ziegler, Dir.  
Brummer Hamburg  
Lass m. Fr. Magdeburg  
**Minerva, Kl. Wilhelmstr. 1-3.**  
Schweppe, Fr. m. Fam. Hannover  
Kunkel, Fr. m. T. Dörmorsbach  
Löwenthal m. Fr. Birmingham  
**Nassauer Hof, Kaiser Friedrichplatz 3.**  
Veroy m. Fam. Brüssel  
La Comtesse Wielopolaka m. Fam. u.  
Bed. Russland  
Laska, Fr. m. Bed. Haus Loburg  
Schövinik m. Fr.  
**Nonnenhof, Kirchgasse 39/41.**  
Engelbert m. Fr. Osnabrück  
Hild, Bürgerm. Rütenscheid  
Kohof, Archt.  
Stopenkothen, Stadtrathm. Werden  
Leveson, Kfm. Köln  
Guibels Arnheim  
Borchers, Kfm. Köln  
Corbusier, Kfm. Lüttich  
Engelhardt, Fr. Münden  
Bial, Kfm. Offenbach  
Liedtke, Hüttendr. Eisenberg  
Boetzellen m. Fr. Berlin  
Pfeiffer Friburg  
Meyer, Kfm. Hamburg  
**Pariser Hof, Spiegelgasse 2.**  
Schurig, Kfm. Trebbin  
Störger, Fr. m. T. Oppenheim  
**Park Hotel (Bristol) Wilhelmstr. 28-30.**  
Simon m. Fr. Halle  
Pomalo, Rent. Moskau  
Pischyllin, Rent.  
van der Kers, Bankier Rotterdam  
**Pfälzer Hof, Grabenstrasse 5.**  
Neugubauer Frankfurt  
Zur neuen Post, Bahnhofstrasse 11.  
Leichum m. Fr. Mühlheim  
Blankenburg Lempe  
Nickel Schwalbach  
**Promenade-Hotel, Wilhelmstrasse 24.**  
Eichelberger, Fr. u. Schw. Charlottenburg  
Solf, Oberk. Berlin  
**Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.**  
Irtenskauf, Fbkt. Donzdorf  
Carli, Kfm. Kassel  
**Reichspost, Nicolastrasse 16.**  
Schrader m. Fr. Chicago  
Jung Hagen  
Frederich, Fr. Hamburg  
Frederich  
Wanner, Archt. Mannheim  
Pütz, Baumeister Redwitz  
Bauer  
Wenzel, Ingen. Bruchsal  
**Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.**  
Tonnfeld m. Fr. Lennep  
Desille London  
Barillett m. Fr. Amerika  
Thompson m. Fam. Englaad  
Freemann  
Courtes, Fr. Amerika  
Buell m. Fr.  
Weidemann, Fr. m. S. Hannover  
Zach Rosfeld m. Fr. Oberhausen  
Rogers m. Fam. Philadelphia

**Ritters Hotel u. Pension, Taunusstr. 46.**  
Schnitter m. Fr. Düsseldorf  
Fay m. Fr.  
Schmidt, Kfm.  
Heinrich m. Fr.  
Pöster, Kfm.  
Ziesig m. Fam.  
Noack, Archt.  
Fanne, Ingen.  
Weidmüller  
Berger, Fr.  
**Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.**  
Noite, Oberlehrer Beuthen  
**Rose, Kranzplatz 7, 8, u. 9.**  
Power O'Shee Irland  
Klein m. Fr. Manchester  
**Weisses Ross, Kochbrunnenpl. 2.**  
Christ Soest  
Sauer m. Fr. Kirchheimbolanden  
Eigner m. Fr. Postcailen  
**Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.**  
Polak m. Fr. Amsterdam  
**Schützenhof, Schützenhofstrasse 4.**  
Veinig, Hr. u. Fr. Hillesheim  
Löffelsend, Fr. L.-Schwalbach  
**Schweinsberg, Rheinbahnstr. 5.**  
Fischer, Dr. med. Frankfurt  
Gretz  
Müller m. Fr. Düsseldorf  
Richter  
Hartes, Kfm.  
Sodem, Kfm.  
Gierath, Kfm.  
Rehmann, Kfm.  
Ponatsky m. Fr.  
Dechleis m. Fr.  
Kolber, Fabrikant  
Lang m. Fr.  
Weiss, Ingen.  
Montanis, Kfm.  
Talsam m. S.  
Moniteur  
Wildgen, Dr. med. m. Fr. London  
**Spiegel, Kranzplatz 10.**  
Riese, Kfm. Berlin  
**Tannhäuser, Bahnhofstrasse 8.**  
Lieder m. Fr. Krefeld  
März m. Fr. München  
Tendlau Frankfurt  
Wolfscholz, Ingen. Elberfeld  
Lauß Heidenheim  
Hub, Rentant  
Lambrecht, Fr. Cospesick  
Sanglorgio, Kfm. Braunschweig  
Schw. Gmünd  
**Taunus-Hotel, Rheinstrasse 19.**  
Lindner, 2 Hrn. Amsterdam  
Mappert Baden-Baden  
Bachtel, Kfm. Hamburg  
Eberensy m. Fr. Leiden  
de Jong m. Fr. Wetzlar  
Woudzra m. Fr. Amersfoort  
Rasche, Dr. jur. Berlin  
Mittelstrass m. Fr. Magdeburg  
Layemann, Fr. Cöthen  
Klahr, Fr.  
Heidsick, Kfm. Berlin  
Küllenberg, Fr. Duisburg  
Kugel, Fabrikant Lüdenscheid  
v. Klitzing Andernach  
Wentzel, Dr. phil. Berlin  
Neuerburg, Kfm. Linz  
Jund, Kfm. Strassburg  
Mathiesen, 3 Damen Schottland  
Wendt, Leutn. Metz  
Killy, Fr. Dublin  
Hulbut, Fr.  
Posner m. Fr. Berlin  
Klein, Kgl. Förster Marburg  
**Victoria, Wilhelmstrasse 1.**  
Permin, Kopenhagen  
Hoffmann, Kapitän  
Bratly m. Fam. Manchester  
Stelmeyer Siegen  
v. Harencarespel Indien

**Pflege**  
Ingham, Fr. Philadelphia  
Vogel, Rheinstrasse 27.  
Schulze Leipzig  
Loewenheim, Fr. Berlin  
Roeder, Fr.  
Stortzel, Kfm. Siegen  
Paulisch m. Fr. Prenzlau  
Freitag Nürnberg  
Hannegen Ansbach  
Jurgens Gr.-Lichterfelde  
Heissen, Fr. Gothenburg  
**Weins, Bahnhofstrasse 7.**  
Küchel Wesel  
Herrmann Offenbach  
Stern, Kfm. Soest  
Reinhard m. Fam. Milwaukee  
Schwieler m. Fr. Aachen  
**Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 3.**  
Halsberg m. Fr. Essen  
Reis m. Fr. Köln  
Müller Gelsenkirchen  
**In Privathäusern:**  
**Villa Elsa, Röderallee 24.**  
Krebs, Fr. m. T. Berlin  
Zessler, Fr. m. Schw. Bonn  
**Elisabethenstrasse 19.**  
Reichel m. Fam. Ragnit  
**Villa Frank, Leberberg 6a.**  
Lindberg, Kfm. Stockholm  
Waern m. Fr. Imatra  
**Geisbergstrasse 7 I.**  
Primm Essen  
**Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9.**  
Hollmann m. Fr. Dortmund  
**Christl. Hospiz, Rosenstr. 4.**  
Schliethart m. Fr. Arnheim  
Swert Ruys, Fr.  
Grose, Fr. Bromerhaven  
**Evang. Hospiz, Emserstr. 5.**  
Heimbach, Kfm. Essen  
van Voorthuysen, Kfm. Strassburg  
Schultebranks, Kfm. Altdorf  
Schmitz Meiderich  
Hörstgen Gr.-Schönau  
Fiebig  
**Villa Irene, Kapellenstr. 24.**  
Schröder, Gutbes. Mecklenburg  
Hohnholz, Fr. Hannover  
**Kapellenstrasse 12 I.**  
Aekermann, Dr. Brandenburg  
**Kapellenstrasse 14.**  
Obermeyer, Fr. Berlin  
**Villa Martha, Elisabethenstr. 17.**  
v. Walden, Fr. m. Bgl. Odessa  
Nöggerath, Kfm. Amsterdam  
Koch, Kfm.  
Kahn m. Fr. Charkow  
Heymann, Kfm. Essen  
**Villa Palatia, Parkstrasse 10.**  
v. Kuhlberg m. Fam. Mitau  
Biedermann, Hr. u. Fr. Loda  
Brendow, Fr. Merken  
**Saalgasse 28.**  
Höhne, Fr. München  
**Villa Silesia, Erathstrasse 7.**  
Rasch m. Fr. Essen  
Petzel, Fr. Nordhausen  
**Taunusstrasse 49.**  
Krome, Fr. Antwerpen  
Cailsen m. Fam. Amerika  
**Augenhellanstalt für Arme.**  
Bestgen, Marie Salz  
Wedel, Johann Kothelm  
Kaiser, Peter Lg.-Schwalbach  
Link, Katharina Wombach  
Kahl, Jakob Filsen  
Stubenrauch, Karoline Kettenbach  
Dickerscheid, Katharina Sprendlingen  
Well, Eva  
Zulauf, Martin Odenheim

## Bekanntmachung.

Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 goldenes Medaillon, 1 silberne Damenuhr, 1 unechter Schildpattfaum, 1 Herrenring, 1 lederne Hundeleine, 1 Buch, 1 Trauring, 1 Vorstecknadel, 1 kleiner Herrenring, 1 Broche, 1 Spazierstock, 1 Paket mit Schirmen u. c., 1 Pferdebede, 1 Herrenstrohhut, 1 Armband, 1 Cigarrentasche, 1 Herrenuhr, 1 schwarze Brieftasche.

Zugelaufen: 11 Stunde.

Wiesbaden, den 30. Juni 1901.

Der Polizeipräsident:

R. Prinz v. Ratibor.

**Heute Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab**  
wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch  
eines Ochsen und einer Kuh zu 30 Pf.  
das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der  
Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und  
Wirth) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 3026

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.





Nr. 25.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

16. Jahrgang.

## Der gebildete Bauer und der Automobilismus.

Was raset Dein Panhard-Levassor  
Mir wüthend wider das Scheunenthor,  
Weshalb überfährt mir der flüchtige Benz  
Zwei kleine Schweine und achtzehn Gänse,  
Und weshalb beschädigt durch seinen Cors  
Mir beinahe die Kehrlaut Herr Fournier auf Mors?

Umflorten Auges blick ich zur Höh  
Und sage dazu nur: „U. A. w. a!“

Weshalb wird mein Sohn, der lange Friedrich,  
Ein Opfer vom Herrn Baron von Dietrich,  
Und warum wirft Cu d e l l vor Schreck bin ich stumm,  
Mit seinem de Dio n die Stallmaad mir um,  
Indeß — ein Weiserer sicher versteht es —  
Eine trachtige Milchkuh mir tödtet Mercedes?

Umflorten Auges blick ich zur Höh  
Und sage dazu nur: „U. A. w. a!“

Was lodt auf die Straße mich La Sirene  
Und fliehet von dannen fast nicht mehr schön,  
Weshalb stört mit Rauchen des Waldes Stills  
Das Eisenacher Fahrzeug von De ca u v i l l e,  
Und warum erschüttert mir Herz und Gemüth  
Gladiator, Regier, Binet, Solide? —

Umflorten Auges blick ich zur Höh  
Und sage dazu nur: „U. A. w. a!“

O Darraga, Renault und Daccereze,  
Wo nehmet Ihr Euch nur die Freiheit her,  
Zu schalten und walten auf der Chauffee  
Wie der Sturm in der Wüste, der Sturm auf der See,  
Weshalb ruiniert Ihr im Dorfe die Luft  
Durch Euren Maschinen entströmenden Duff?

Umflorten Auges blick ich zur Höh  
Und sage dazu nur: „U. A. w. a!“

U. A. w. a! — Ich will auf aut Glück  
Dir Bäuerlein geben hiermit die Replik,  
Du hast sie gewiß auf dieser Erd  
Gelegentlich schon oder häufig gehört,  
Sie lautet wie folgt, sie ist nicht Latein.  
Man versteht sie am Spreestrand, man kennt sie am Rhein

Und selbst in Serbien, dem Land Alexanders:  
Da Bauer das ist ganz was anders. M. G.

(Nachdruck verboten.)

## Eine geheime Wahl.

Humoreske von Wilhelm Wagner (Nauheim).

Der Gemeinderath des kleinen Städtchens N. war vollzählig im Sitzungssaale des alten Rathhauses versammelt. Auf der Tagesordnung stand als letzter, jedoch wichtigster Punkt: Die Wahl eines Arztes für das von der Gemeinde N. erbaute Krankenhaus. In dem Städtchen prakticirten nur zwei Aerzte: Dr. Zahn, ein älterer Herr, der zugleich Mitglied des Gemeinderathes war, und Dr. Stiller, ein junger Mann, der erst vor einigen Wochen im Städtchen seine Praxis eröffnet hatte.

Der Bürgermeister Bedesser klingelte, räusperte sich und sprach:

„Netzt, meine Herren, fange mer mit der Wahl des Arztes für das Krankenhaus an.“ Er hielt inne und blickte über die Brille hinweg nach Dr. Zahn; auch die Gemeinderäthe richteten ihre Augen etwas verlegen nach dem Arzte in ihrer Mitte.

Dr. Zahn erhob sich rasch.

„Selbstverständlich, Herr Bürgermeister, werde ich bei dieser Wahl, obwohl sie eine geheime ist, nicht anwesend sein und nicht mit abstimmen. Ich bitte also freundlichst zu entschuldigen, daß ich jetzt gehe. Adieu, meine Herren!“

„Adieu! Adieu!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. Ihr Amtskollege schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhause liegende Gasthaus „Zum Lamm“. Er wußte, daß nach jeder Sitzung die meisten Gemeinderäthe in diese Wirthschaft zu gehen pflegten; dort wollte er das Wahlergebnis erwarten, um es der Gattin bringen zu können. Er war sich freilich ganz sicher bewußt, daß er einstimmig durch die Wahl ging, unbedingt gehen mußte, er, als langjähriges Mitglied des Gemeinderathes. Man konnte doch nicht den jungen Arzt vorziehen, der kaum einige Wochen im Städtchen weilte! Allerdings, noch heute früh hatte er die Idee gehabt, großmüthig auf die Stelle als Arzt des Krankenhauses zu Gunsten des jungen, fast unbeschäftigten Kollegen Dr. Stiller zu verzichten, damit dieser eine Existenz habe. Er hatte das auch seiner Frau gesagt, aber da war er schon angekommen. Sie erinnerte ihn daran, daß die Stellung jährlich mit 2400 Mark von der Gemeinde besoldet werde, und daß er fünf Kinder besitze. Da hatte er vor der Frau das erhabene Denken bald aufgegeben.

„Meine Herren“, begann im Rathhaus Bürgermeister Bedesser, „wen wähle mer zum Arzt ins Krankenhaus?“



„Ei, die Wahl muß doch geheim sein“, bemerkte Bäckermeister Dräsbach. „Dem Doktor Zahn seine Frau nimmt seit über dreißig Jahr von mir die Bröckerchen und ich möcht's nett mit ihr verderben.“

„Nadierlich!“ bestätigte Schlossermeister Kullmann, „mir wolle geheim abstimme, damit nix heraus kommt, wer dafür und wer dagegen gewesen ist.“

Die Wahl erfolgte. Nach einer halben Stunde las der Bürgermeister das Resultat vor:

„Doktor Zahn — drei Stimmen, Doktor Stiller — sieben Stimmen.“

Die Männer schauten sich verblüfft an, doch keiner sprach ein Wort. Der Vorsitzende schloß schnell die Sitzung und man verließ das Rathhaus. Wohl blickten Alle nach der geliebten Stammkneipe, dem „Lamm“, aber keiner waarte heute dort einzufehren, wußten sie doch durch den Rathhausdiener, daß Dr. Zahn drüben — auf das Wahlresultat wartete! Sie gingen also lieber nach Hause. —

„Das dauert aber lange“, brummte im Wirthshaus der Arzt.

„Ei, die Sitzung ist ja schon lang vorbei und das Rathhaus ist auch zu“, bemerkte der Rathhausdiener, der ebenfalls dieselbe Kneipe frequentirte.

„Und das Wahlresultat?“

Der Alte zuckte die Achseln.

„Des weiß ich wirklich nett.“

„Dann gehe ich zum Bürgermeister.“

Einige Minuten danach trat Dr. Zahn in einen Laden ein. Es war schon etwas dunkel, doch der Arzt glaubte einen kleinen Mann im Hintergrunde verschwinden zu sehen.

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist ihr Mann da?“

„Bedauere sehr, Herr Doktor, ewe is er ausgeganen!“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah vorhin da hinten Jemand stehen“, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund. — „Wahrhaftig, da sind Sie ja, Bürgermeister! Warum verstecken Sie sich vor mir?“

Hinter mehreren Tässern trat sehr verwirrt der Bürgermeister hervor.

„Bergeuwe Se, Herr Doktor, aber ich hab Sering herausgenomme und da wollt ich mich nett vor Ihne sehe lasse.“

„Ich will ja nur wissen, wie die Wahl ausgefallen ist.“

Bürgermeister Bedesser fraute sich hinterm Ohr.

Herr Doktor, ich kann nix davor, denn ich hab' Se nadierlich gewählt, Ihne Ihre Frau kauft ja Alles bei mir und —

„Wie, ich bin am Ende garnicht gewählt worden?“

„Nein, der Doktor Stiller hat mehr Stimme gekriegt wie Sie.“

„Da hört sich ja Alles auf! Wieviel Stimmen hat er mehr bekommen?“

„Ich glaube eine oder zwei.“

Der Gemeinderath besteht aus zehn Herren, Sie Bürgermeister, haben zwei Stimmen, ich war nicht anwesend, es wurden also zehn Stimmen abgegeben — und da hätte ich nur vier bekommen?“

„Ich glaub', es ist so, aber ich hab' Se gewählt, darauf könne Se sich fest verlassen!“

Der alte Arzt eilte erregt hinaus und trat bei dem Bäckermeister Dräsbach ein.

„Wieviel Stimmen habe ich bekommen?“

„Drei, Herr Doktor, aber ich hab' Se nadierlich gewählt, denn ich liwere Ihne Ihrer Frau doch schon seit über dreißig Jahre die Bröckerchen.“

Einige Minuten danach stand Dr. Zahn vor dem Schlossermeister Kullmann.

„Ich hab' Se ganz gewiß gewählt, denn Se sind ja ein Kunde von mir, aber im Ganze have Se nur drei Stimme gekriegt.“

Nach einer Stunde hatte Dr. Zahn sämtliche Gemeinderäthe besucht, alle versicherten fest und heilig, sie hätten ihn gewählt bei der geheimen Wahl. Der erzürnte Arzt nannte sie sämtlich Lügner. Als er zuletzt nach Hause kam und der Gattin von dieser merkwürdigen Wahl erzählte, wurde die Dame wüthend. Sie schrieb sofort allen Gemeinderäthen und dem Bäckermeister und bestellte sämtliche Lieferungen ab. Brod, Fleisch, Steinkohle, Alles wurde abbestellt und Dr. Zahn mußte an den Gemeinderath ein Schreiben richten, daß er die stattgefundenen geheime Wahl nicht anerkenne, denn die Gemeinderäthe hätten ihm mündlich die Versicherung gegeben, nur seinen Namen auf den Wahlzettel geschrieben zu haben. Im Städtchen gab es eine furchtbare Aufregung, jede brennende Frage der Gegenwart trat vor dieser geheimen Wahlgeschichte zurück. Das Kreißenamt veranlaßte nach einigen Tagen den Bürgermeister Bedesser, eine Gemeinderathsversammlung einzuberufen, mit der einzigen Tagesordnung: Die geheime Wahl des Arztes.

Wieder waren die zehn Rätthe im alten Rathhause vereinigt. Sie saßen sehr gedrückt und in sich gekehrt am großen Eichentische, nur Dr. Zahn trug das Haupt erhoben; keinen der Amtskollegen hatte er eines Grußes für würdig gefunden.

Der Bürgermeister klingelte und begann schüchtern:

„Meine Herren, ich hab Se hierher berufen, weil Herr Doktor Zahn die stattgefundenen Wahl eines Arztes für das Krankenhaus umstoße will.“

Sogleich erhob sich Doktor Zahn.

„Ich bitte ums Wort!“ sagte er scharf. „Der Herr Bürgermeister hat Sie falsch belehrt, meine Herren. Ich beabsichtige nicht, Ihre Wahl umzustößen, ich werde mich Ihnen nicht als Arzt für das Krankenhaus aufdrängen, ich will nur wissen, wie es möglich ist, daß ich nur drei Stimmen erhielt, während mir alle Herren die heilige Versicherung gaben, daß Sie mich gewählt hätten.“

„Die Wahl war eine geheime“, warf der Bürgermeister zaghaft ein.

„Ach was, geheim! Ein rechter Mann hält trotzdem mit seiner Meinung nicht hinterm Verge; ich aber bin belogen worden! Ich habe mich inzwischen in die Thatfachen gefunden, und überlasse meinem Kollegen, dem Herrn Doktor Stiller, die Praxis im Krankenhaus, aber ich verlange eine Aufklärung Ihrer höchst sonderbaren Handlungsweise, meine Herren!“

Es herrschte längere Zeit eine peinliche Stille, endlich hob der Schlossermeister Kullmann die Hand.

„Der Herr Schlossermeister Kullmann hat's Wort!“ rief der Bürgermeister!

„Herr Doktor“, hub Kullmann an, „ich will Ihne einmal etwas sage. Wir alle hätte Se gern gewählt, aber da sind unsere Weiber, die have gesagt: Mann, Du wählst mer den Doktor Stiller, der is noch ledig und mir — mir have Töchter!“

„Sehr richtig! Er is ledig und wir have Töchter! So was muß mer sehr berücksichtigen!“ erklang es aus der Versammlung.

„Und da die Wahl doch geheim war“, fuhr der Redner fort, „so hat Jeder gedacht: ich wähl' wie meine Frau will, mer merkt's ja nett. Aber — mer have fast all' so gedacht!“

Dr. Zahn lachte lustig auf.

„Ah, so ist die Sache gemeint! Nun, dann bedauere ich recht sehr, den Herren eine schmerzliche Mittheilung machen zu müssen. Der Herr Doktor Stiller ist — auf die erste Wahl hin — sofort nach Berlin gereist und hat sich dort — verlobt, aber — mit einer Berlinerin! Hier ist die Verlobungsanzeige; der Briefträger gab sie mir, als ich das Rathhaus betrat!“

Doktor Zahn hielt den ganz verdukt drein schauenden Gemeinderäthen die Verlobungskarte vor, dann sprach er ironisch:

„Ich bitte die geehrten Herren, keine so betäubten Gesichter zu machen, der Gemeinderath hat geholfen, daß sich der junge Arzt verloben konnte. Zum Andenken an diese gute That ersuche ich, diese Verlobungskarte, nach gechebener pflichtschuldiger Gratulation an das glückliche Pärchen, zu den Akten der geheimen Wahl zu legen!“

## Mein Wunsch.

Ich möchte ziehen aus der Miethskaserne.

Ich möchte pilgern in die weite Ferne.

Dorthin, wo Gletscher ernst herniederstau'n.

Und wo die Menschen noch einander trau'n.

Dorthin, wo Morgens blau der Himmel leuchtet,

Wo Abends mich ein Regenguß durchseuchtet,

Dort, wo noch Schnee die steilen Höhen deckt,

Und wo so echt der Edel-Enzian schmedt.

Dort möcht' ich sein, wo holde Sännerinnen

Nach jedem Liedlein einen Tonz klingen,

Wo, wenn zur Fithre die Guitarre klinget,

Der Buaß schuhplattlernd durch die Rüste springet.

Dort, wo zur Kirchweih' mancher Schwibb gekauft wird,

Wo nach des Festes höchster Lust gerauft wird,

Dort, wo noch blüht der Sitten Eigenart

Und nicht Natur mit Unnatur sich paart.

Dort möcht' ich sein, wo Nord' und Süd' sich scheiden,

Wo nicht die Küfer, mehr als schön ist, schneiden,

Wo für das mitgebrachte gute Geld

Der durst'ge Mensch ein volles Maas erhält.

Dort möcht' ich sein, wo auf der Berge Spibeln

In Jopp' und Aniehof' die Berliner wibeln.

Wo auch Old England, stimmungsvoll carrirt,

Die sonst so mangelhafte Landschaft ziert.



Dort möcht' ich sein, wo sich das Giggerl brüftet,  
Als vielgewandter Berger ausgerüstet,  
Dem, wenn er ihr zu fed ins Auge schaut,  
Die Senn'rin kräftig „Eine runter haut“.  
Wo der Salontiroler, schmal und schwächling  
Und kaum der ersten tausend Meter mächtig,  
Auf jedem Bild sich mit dem Bergastock zeigt  
Und doch bei Leibe keinen Berg besteigt.

Dort möcht' ich sein, wo wilde Bäche rauschen,  
Wo wir das Raunen der Natur belauschen,  
Und wo das Rindvieh, ruhig grasend, schweigt,  
Das anderwärts so arrogant sich zeigt.  
Dort, wo man jodelt, lieb ich gern mich nieder,  
Denn brave Menschen jodeln hin und wieder,  
Und überdies: Die Alm ist sünderrein,  
Es müßten denn schon Gwei dort oben sein. —

Dort möcht' ich sein, wo tiefer steh'n die Wolken,  
Wo unverfälscht man bietet Milch und Wolken,  
Auf Du und Du der Mensch zum Menschen steht,  
Und wo die Luft so unverdorben weht.  
Wo keine Grundschuld und kein Bankrott groß wird  
Und wo man doch sein Geld so spielend los wird,  
Dort, wo kein Wirth genießt den eig'nen Wein,  
Dort, vielgeliebter Leser, möcht' ich sein. —

Noch immer sind wir fern vom Vogelfluge,  
Doch möcht' ich gondeln mit dem Sonderzuge,  
Der, Rechnung tragend dem, dess' man bedarf,  
Schon manches Tausend in die Verge warf.  
Geduld! Sind nur vier Tage noch verflossen,  
Dann wird das Thor der Angst und Qual geschlossen.  
Schon tost der Rangen freisheitsdürstend Schrei'n.  
Ich möchte — o ich möchte — Nothschild sein! —  
(„Wau-Wau.“)

## Die Riesendame im Brunwald.

Der frühere Großschlächter Krenzel hat seine intimsten Freunde wegen groben Unfugs angezeigt. Man hat ihm allerdings auch sehr übel mitgespielt, so daß seine Anklage ganz gerechtfertigt erscheint. Die drei Angeklagten bestreiten ganz entschieden, über das Maß des erlaubten Späßes gegangen zu sein und so läßt der Richter den Angeklagten erzählen.

Krenzel: Alle Jahre einmal an Himmelfahrt machten wir, Meisel, Schwan, Bullrich und ich 'ne Frischpartie mang'n Brunwald. Wille Loosen kann ich nicht, dafür bin ich zu dick, ich wiege zweehundertvierundfünfzig Pfund. Gleich von Bahnhof aus stiegen wir in dieser Jahr an Himmelfahrt rechts ab in Brunwald, vielleicht 'ne gute Stunde lang, dann jechten wir uns hin um frische Luft, ich wech noch, wir hatten Starbonaden und Stäpler und Salvelatwurst und dazu 'ne orntliche Ladung Rotspühn mit us de Meise jennom. Meisel, der oarichte Luder, lacht us eenmal: „Du Krenzel“, lacht er, ich hab neulich in 'ne Bude 'n dicket Riesenweib jesehn, schade vor den Nidel, ich jloobe, Du mißtest Dir in so 'ne ausjehmittne Weiberkluft ooch wille dicketer ausnehmen.“ Det hat er jesacht um Alle lachen. Ich naderlich ooch. Un gleich packt er ooch aus, zwee ganz kurze Röcke, aber weit, weit wie der Tag vor Rohamit un denn zieht er 'n Corsett raus, Nummer 150 Dastienweite. „Die Klust mißt Dir passen, Krenzel.“ Ru brüllten se un bestien se naderlich vor Verjineien. Ich immer feste mit. Ru meente Schwan, ich sollte die Klust mal ansiehn. Ich brauchte mir ja nicht zu scharniren, et war ja keen freinder Mensch noch nicht in Brunwald un det jabe doch 'n Sauptuff. Also ich sah det ein, zieh mir aus bis us't Semde, bloß de Stiebel un de Strimpe hielt ich an, und nu rin die de beeden Röcke, se war'n mir aber doch 'n bisken enge, so det se hinten 'n bisken aus'nanderstanden, det soll nu aber wirklich 'n bisken sehr pudich ausjesehn ham. Ru zwängten se mir ooch rin int Corsett und stoppten mir oben det Semde runter, un dann stand ich da defoltirt wie 'ne Riesendame. Den Mf, den wir nu machten, können Se sich denken, Jeder wollte mir pouffiren und ich dhat verschämt. Et war zum Budlichlachen, und dabei pichelten wir, det's Zeug hält. Wir laerten uns hin un dann, ob ich nit zu velle jedrunken hatte, oder ob ich sonst wat hatte, jenuch, ich drusselte in. Wie ich uffwachte, stehen um mir 'rum wohl an Stüder dreißig, vierzig Männer un Frauen un von det schallende Jelächter muß ich wohl uffgewacht sind. Erscht wußte ich jar nicht, aber ich rapvelte mir us, jeh' us meine Klust und jchreie: „Meisel!“ Aber keen Meisel, keen Schwan, keen Bullrich zu sehen un zu hören, die war'n ausjerickt un hatten meine Sachen mitjennommen! Ru ma-

chen Se sich 'n Beiriff, Herr Gerichtshof, ich mußte Mittag jehen Uhre eens in den Ruchstand durch'n Brunwald loosen, wo vielleicht Dausende von Menschen, et war irade Himmelfahrt, mir det Zeleite jaben. So wat von Nohln un Schrein haben meine Ohr'n noch nicht jehört. Erscht in 'ne Restratsjon konnte ich mir — Feld hatte ich ooch nicht bel mir — us mein ehrlichtet Gesicht hin, ne Hose und 'nen Rod bumpen, sonst hätte ich missen als Riesendame nach Berlin fahren.

Die Zeugen erklären, daß sie vielleicht fünf Minuten entfernt von Krenzel sein Erwachen abwarten wollten, jedoch sei er schon fort gewesen, als sie ihm seine Sachen bringen wollten. Rufen hatte keiner gehört.

Die Angeklagten werden zu je 100 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Krenzel: Ganz recht, noch velle mehr missen die Brieder blechen, jest sind die de Keneppen.

## Verkehrt!

In Aachen Professor Classen  
Fühlt sich gehoben und stolz,  
Den Alkohol zieht er in Massen  
Aus unserm gewöhnlichen Holz. —

Schon wird es recht knapp mit den Wäldern  
Und das Holz ist theuer fortan.  
Doch massenhaft wachsen auf Feldern  
Kartoffeln zum Schnaps heran.

Der Kornbranntwein ist vorzüglich,  
Und Cognac schmeckt köstlich sogar.  
Ganz überflüssig sind süßlich  
Die Holzbranntweine! Nicht wahr?

Zu Möbeln und Balken und Dielen  
Ist nöthig das Holz jedes Mal,  
Und um den Schnaps zu erzielen,  
Giebt's anderes Material!

Ganz schrecklich wär's, wie ich denke,  
Wenn ein Brautpaar sich Möbel bestellt  
Und dann statt der Tische und Schränke  
Vom Tischler nur Holz-Schnaps erhält.

Viel besser geriet's es am Ende  
Und wir wären mit Recht darauf stolz.  
Wenn man ein Mittel erfände,  
Den Schnaps zu wandeln in Holz!

## Zeviel verlangt.

Von dem sächsischen Mundart-Dichter Georg Zimmermann.

Ne Leibz'ger, der ferchterlich schtoddern Se dhat  
Un sich dann oft wußte gaum Hilfe un Rath,  
Den siechte sei Vech un gewohnedes Malheer  
'nen echten Berliner ämal in de Gwer.  
Na, dieser mit seinem vorwitzigen Maul,  
Der is Se — pfui Deisel! — denn ooch nicht ze faul  
Un fängd nu ooch gleich, um ze uez den Mann.  
Gerade wie dieser ze schtod — schtod — dern an.  
Wenn drierer d'r Leibz'ger ooch blagt fast ver Wuth,  
'nausbringen geen eenziges Wärtchen er dhut:  
Blos, „b — b — b —“, un weiter geht's nicht.  
Dann schnabbd's, wenn ooch frebsrodh er wärd in'n Gesicht,  
Das machd den Berliner nu deisslichen Schbah:  
— Die Sorde, die hald am nich Ziel un nich Mah —  
Er schtoddert Se weiter un gibbt geene Ruh'  
Un grinst so recht hehnisch denn ooch noch d'rau.  
Doch das ward den Leibz'ger zeviel denn nu doch —  
Ne Weilschen, das wartet zeericht er zwar noch,  
Dann schtelld er sich vor den Berliner ganz didid  
Un ruft, wenn er ooch fast de Zunge zerbrichd:  
„Sie sin ä — ä Schafsgobb!“ dann dreht er sich um  
Un is Se nu widder ooch gleich meischenichtum.  
„Was? —“ schreit der Berliner un bakt ihn aar:  
„Ich han Sie ze Mus, Sie dämlicher Mann.  
„Un ferrieg von Sie bleibt gee eenziges Schtid.  
„Wenn Sie mer nicht nähmen das Schimpfword zeric!“ —  
„Se — ze — rid ich d — d — das nähmen!“ ruft jener. „N — n — na  
nu!  
„Ich — ich frei' m — mid, d — d — daß ich es r — r — raus haw  
wen dhu!“



## Allerlei Humoristisches.

### 's Nullerl.

Mutter (zu einem Besuch): „... Mein Mann wird jetzt auch verjett ...!“  
Der kleine Franzl: „So, Mutter, den Vater willst auch verjett, na, auf den wirst aber nicht viel kriegen!“

### Noch schlimmer.

Erster Familienvater: „Es ist schrecklich, wie viel Geld Frau und Töchter für ihre Toiletten verlangen!“  
Zweiter Familienvater: „Ach, meine drei Töchter verlangen von mir gar die Mittel zum Doktorhut.“

### Die Skatbrüder.

Schulze, Müller und Lehmann spielen zusammen Skat. Plötzlich kriegt Lehmann einen Schlaganfall und ist todt. Darauf sagt Schulze:  
„Du, Müller, sieh mal nach, was der selige Lehmann in Pique hat.“

### Rühner Satz.

A.: Können Sie mir einen Satz mit Salzammergut bilden?“  
B.: „Natürlich! Mit Salzammer' gut Flecke herausbringen.“

### Resolut.

Er: „Wissen Sie, was ich an Ihrer Stelle thun würde?“  
Sie: „Nein, was denn?“  
Er: „Mich heirathen!“

### Er nicht.

Lehrer: Zufrieden ist der Mensch nie; immer will er mehr haben.“  
Schüler (der eben Schläge bekommen hat): „Ach nicht!“

### Kindermund.

Der kleine Charlie (beim Frühstück): „Großmutterl, thun Deine Brillen vergrößern?“  
Großmutter: „Freilich, Gerzchen.“  
Charlie: „Wöchtest Du's dann nicht erst weglegen, bevor Du mein Stück Kuchen runterschneidest?“

### Klassisch.

A.: Welchen Gasthof würden Sie mir in dem Städtchen empfehlen — soll ich in die „Post“ oder in den „Löwen“ gehen?“  
B.: „Gehen Sie in die „Post“ — es ist im Löwen häßlich eingerichtet!“

### Aufrichtig.

Kunde: „Aber schau'n's doch, Milchfrau, das ist ja das pure Wasser!“  
Milchfrau: „Meiner Seele! — Da hat d' Maad wieder vergessen, a Milch drunter zu schütten!“

### Falscher Verdacht.

Reiche Erbin: „Nein, ich darf Sie nicht erhören. Meine Eltern würden nie dulden, daß ich mich mit meinem Manne verheirathe, der für seinen Lebensunterhalt arbeiten muß!“  
Bewerber: „Aber ich bin doch Künstler!“  
Reiche Erbin: „Na, aber Sie verkaufen doch Ihre Bilder!“  
Bewerber: „O nein, da thun Sie mir Unrecht — meine Bilder kauft kein Mensch!“

### Schlagfertig.

Frau (zum Dienstmädchen): „Ich soll Dir wohl gar noch dankbar sein, wenn Du mir durch das Herschlagen meines Geschirres so viel Schaden bereitest?“  
Dienstmädchen: „Gewiß, gnädige Frau, es heißt ja: Durch Schaden wird man klug!“

### Nach dem Theater.

„Ist es wahr, Frau Geheimrath, daß man diesen Schauspielers bei seinem Aufenthalt in Paris die Pferde ausspannt hat?“  
„Gewiß, sogar die Frau!“

### Vorsichtig.

„Wenn ich sagen würde, Sie sind ein Gauner?“  
„Würde ich Sie verklagen.“  
„Und wenn ich es nur denken würde?“  
„Dagegen könnte ich nichts machen.“  
„Na gut, da denke ich mir's!“

### Gute Auskunft.

Fremder: „Gält der Zug hier so lange, daß ich ein Schnitzel verzehren kann?“  
Geschäftsreisender: „O, gewiß!“  
Fremder: „Sie kennen wohl den Fahrplan genau?“  
Geschäftsreisender: „Ne, — aber die Schnitzel!“

### Höflich.

Diener: „Herr Doktor, es war vorhin ein schrecklich großer Herl hier, der fragte, ob Sie nicht zu Hause wären, da er Ihnen ein paar Maulschellen geben wollte!“  
Kritiker: „Nun, und was haben Sie geantwortet?“  
Diener: „Ich hab' gesagt: Ich bedauere unendlich, aber Sie wären nicht zu Hause!“

### Moderne Ehe.

„Bollen gnädige Frau nicht auch einmal unseren Sportklub besuchen?“  
„Gewiß, sehr gern, sogar morgen schon. Ich wollte übrigens schon lange einmal mit meinem Mann sprechen!“

### Nothbehelf.

Herr (beim Klavierlehrer): „Meine Tochter soll etwas Klavier spielen lernen, viel braucht's nicht zu sein; wissen Sie, nur so zum Nothbehelf ... damit man unbequemen Besuch los werden kann.“

### Im Doktor-Examen.

Professor: „Was ist das erste, was man bei einem Patienten herausfinden muß?“  
Kandidat: „Ob er genug Geld hat, um die Rechnung zu bezahlen.“

### Verfehlte Spekulation.

„Mein Fräulein, darf ich Ihnen bei diesem schlechten Wetter meinen Schirm anbieten?“  
„Ich nehme mit Vergnügen an, mein Herr, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mich nicht begleiten.“

### Jourfix.

„Gast Dich wohl gelangweilt bei der alten Baronin?“  
„Es war wie im Himmel!“  
„Wie so denn?“  
„Jeden Augenblick ging ein Engel durch's Zimmer.“

### Die einzigen Fehler.

„Weshalb willst Du denn den alten Baron nicht kennen?“  
„Aber Mutter! Ich müßte mich mit ihm schämen! In der Unterhaltung ist er frivol und gräßlich, dabei launenhaft und schier erschreckend häßlich, ein Grobian, Schlemmer, Prok und Krakehler!“  
„Nun ja, das sind auch seine einzigen Fehler!“

### Ein schöner Titel.

Auf dem Theaterzettel einer Gastspielgesellschaft, die zur Zeit in der Hauptstadt eines kleinen deutschen Fürstenthums ihre Vorstellungen giebt, legt sich der Direktor einen klugvollen Ehrentitel bei; er fügt seinem Namen hinzu: „Inhaber des Prädikates für höheres Kunstinteresse für das Deutsche Reich.“ Gemeint ist damit natürlich, daß der allmächtige Prädikatinhaber eine Konzession für Theatervorstellungen besitzt; in dieser Konzession wird zwischen den Theateraufführungen, die ein „höheres Kunstinteresse“ haben, und zwischen Varieteevorstellungen, denen ein solches Interesse nicht anerkannt wird, unterschieden.

### Nur nicht ängstlich.

Eine eigenthümliche Entschädigungsfrage kam unlängst vor der Superior Court in New-Haven, Connecticut, zum Austrag. Fräulein Ethel Bartholomeu und ihr Vater klagen gegen den Farmer F. Parmelee von Wallingford, weil der Letztere die junge Dame nach Eintritt der Nacht mit dem Geschrei: „Bu, bu!“ verfolgt und dadurch das Nervensystem der Verfolgten empfindlich geschädigt haben soll. Frä. Ethel verlangte für ihre zerrütteten Nerven die Kleinigkeit von 40 000 Mark Entschädigung, der Gerichtshof sprach ihr aber nur 4000 Mark zu. Herr Parmelee ist jedoch der Ansicht, daß sein harmloses „Bu bu!“ auch mit 4000 Mark noch viel zu theuer bezahlt sei und gedenkt gegen das Urtheil der ersten Instanz Berufung einzulegen.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen in Wiesbaden.